

Anmerkungen in Auszügen von Gründervater Dr. Erwin Knappek zur Broschüre

adressiert an Klaus Schulze-Neuhoff:

„.... Die Broschüre ist hervorragend gemacht und sie zeigt, was möglich ist, wenn von einer Kommune nach Kapitel 28 der Agenda 21 sehr vieles sehr richtig gemacht wird.

..... Außer dem Landkreis Steinfurt mit Uli Ahlke als Vorsitzenden, den ich persönlich gut kenne, und der Stadt Freiburg ist dies sonst keiner kommunalen Gebietskörperschaft so gelungen, wie den Unterhachinger*innen. Entscheidend war wohl auch, dass wir den April 1996 – also ein Monat vor der neu beginnenden Wahlperiode – nutzen konnten um bereits die Formulierungen für die Geschäftsordnung des neuen Gemeinderats, d.h. die Aufnahme der Lokalen Agenda 21 als festen Bestandteil der GO, zu Papier zu bringen.

Maßgebend dafür war Deine zündende Idee, der Lokalen Agenda 21 eine kurz und bündige Satzung zu verpassen, auf die sich auch der Gemeinderat und der Bürgermeister verlassen konnten. Etwas ungewöhnlich, da die Lokale Agenda 21 kein Verein ist, aber sehr hilfreich.

Diese Form der Lokalen Agenda 21 ist damals in Deutschland mit großem Interesse zur Kenntnis genommen worden. Wenn ich heute mein etwas ungeordnetes Archiv durchforste, so war ich doch drei Jahre lang bis in den Norden unserer Republik unterwegs, um das Modell Unterhaching vorzustellen. Leider wurde es meistens aufgrund der Kostenbeteiligung durch den kommunalen Haushalt fast nicht umgesetzt. Häufiger Kommentar: „Ihr da im Süden seid halt reich und könntet Euch alles leisten“. Zur Erinnerung: Wir hatten 1995/96 eine kleine Wirtschaftskrise in Deutschland.

Es war für mich auch eine schöne Erfahrung, dass es bei einer Sitzung vom Bayer. Innen (zuständig für die Kommunen) – und Umweltministerium zu einer Auseinandersetzung wegen des Unterhachinger Modells kam, das ich da vorgestellt hatte. Die Vertreter des Umweltministeriums waren begeistert, die vom Innenministerium gaben aber diesem Modell keine Chance, da es auf einer Hierarchie von unten nach oben aufbaute. Ihrer Meinung war aus dem Kapitel 28 der Agenda 21 zu entnehmen, dass dieser Prozess top-down erfolgen muss. Und man befürchtete, dass dieses Modell letztlich Wahlergebnisse nichtig machen könnte. Wie haben die sich geirrt. Nahezu alle Top-Down Modelle hatten bald nur noch ein sogenanntes Feigenblatt-Dasein.

Es ist schon erstaunlich, dass das schwer zu begreifen ist, dass eine Bürgerbeteiligung von unten nach oben den gewählten Mandatsträgern mehr hilft und ihnen keine Entscheidungszuständigkeit wegnimmt, was viele befürchteten, nicht aber die tapferen Unterhachinger*innen.

Ich freue mich sehr, dass mein lieber Nachfolger diesen Kurs beibehalten hat, der sich seit Juli 1995 – denn Walter Paetzmann hat das Protokoll unserer Gründungsversammlung mit sehr großer Freude und mit der Bemerkung, das sei ja großartig und nun müsse er dafür nichts mehr in Bewegung setzen, entgegengenommen – in Unterhaching nachhaltig (das Wort musste jetzt sein) wie der berühmte Rote Faden durch die Entwicklung der Gemeinde zieht.“